

Let's Talk Sustainability

Leonie und Zoe: Gewässerschutz fängt in der Waschmaschine an (Deutsch)

Narrator: [00:00:02] Let's Talk Sustainability - a podcast for young listeners.

Leonie Prillwitz: [00:00:06] Am Ende beißt man sich dann doch irgendwie durch und genau das ist es halt, was dann Spaß macht.

Zoe Prillwitz: [00:00:12] Nach dem Sturm waren wir schwimmen. Das sah aus wie Fasching unter Wasser. Das war so viel Plastik.

Martin Verg: [00:00:19] Welcome People! Und einen schönen guten Tag, mein Name ist Martin Verg, ich bin Journalist und Autor aus Hamburg, Deutschland und ich möchte in der kommenden Viertelstunde über Nachhaltigkeit sprechen, genauer gesagt, über die 17 Nachhaltigkeitsziele - Sustainable Development Goals in Englisch - oder kurz SDGs, die 2015 von den Vereinten Nationen aufgestellt wurden. SDGs? Nie gehört? Die SDGs sind ein Aufruf an uns alle zu handeln, an uns als Weltgemeinschaft. Die Ziele erkennen an, dass zum Beispiel die Beendigung der Armut nur gelingen kann, wenn sie Hand in Hand geht mit Strategien, die Gesundheit und Bildung für alle Menschen zu verbessern, Ungleichheit zu reduzieren, das Wirtschaftswachstum anzukurbeln. Die Ziele erkennen aber auch an, dass wir bei alledem den Schutz der Natur, der Umwelt, der Ozeane und der Wälder nicht vergessen dürfen, dass wir uns gegen den Klimawandel stemmen müssen. Eine ganze Menge Arbeit, die da vor uns liegt. Und als wäre das nicht genug, ist leider auch klar: wir haben nicht mehr viel Zeit, um sie zu erledigen. Aber wo stehen wir? Dieser Podcast beschäftigt sich nicht damit, was ganz oben geschieht, wenn sich die G8-Treffen, die EU, die UN. Nein, ich will auf die Dinge schauen, die hier unten passieren, bei uns, selbst wenn es erst einmal im kleinen Maßstab ist. Denn im kleinen Maßstab fängt es an. Ich habe mit jungen Menschen aus ganz Deutschland gesprochen, die bewiesen haben, dass, ja, dass jeder etwas bewegen kann. Wie? Lasst es uns herausfinden. Hier sind meine heutigen Gäste.

Leonie Prillwitz: [00:02:09] Hallo, ich bin Leonie und ich bin jetzt 17 Jahre alt.

Zoe Prillwitz: [00:02:11] Und ich bin Zoe und ich bin 14 Jahre alt und wir sind Schwestern und wir kommen aus einer kleinen Stadt in Bayern, nämlich Friedberg. Und wir sind beide Pfadfinder, seitdem wir kleine Mädchen sind und wir lieben es, Dinge zu erforschen oder zu erkunden.

Leonie Prillwitz: [00:02:26] Genau. Und wir freuen uns total, dass wir heute hier sein dürfen, weil naja, das Problem, über das wir reden, ist unserer Ansicht nach ziemlich stark unterschätzt.

Zoe Prillwitz: [00:02:36] Ja.

Martin Verg: [00:02:36] Vielen Dank Zoe und Leonie. Bevor wir loslegen, noch eine Sache. Über welches Ziel werden wir heute eigentlich sprechen?

Narrator: [00:02:48] Goal number 6: clean water and sanitation - ensure availability and sustainable management of water and sanitation for all.

Martin Verg: [00:02:56] Eine Welt ohne Wasser? Unbewohnbar. Wir trinken Wasser. Wir brauchen es zum Kochen, zum Waschen. Auch für die Produktion von Lebensmitteln und Waren aller Art. Die meisten von euch halten es wahrscheinlich für selbstverständlich, dass immer genügend Wasser - und ich meine sauberes Wasser - für euch und eure Bedürfnisse zur Verfügung steht. Doch ihr habt Glück, wenn das so ist. Jeder zweite Mensch auf diesem Planeten leidet zumindest zeitweise unter Wasserknappheit und ein Zehntel der Weltbevölkerung hat überhaupt keinen sicheren Zugang zu Wasser. Das klingt nach einem weit entfernten Problem. Das ist es aber nicht. Schauen wir uns zum Beispiel hier in Deutschland um. Wir haben gutes Trinkwasser. Ja, aber wenn man unsere Flüsse und Bäche betrachtet, ändert sich das Bild. Landwirtschaft und die Abwässer aus den Städten belasten die Gewässer z.B. mit Phosphor und Nitrat. Gleichzeitig sinkt der Gehalt an Sauerstoff. Fische sterben, schädliche Algen wachsen und es gibt noch mehr: Schwermetalle, Pestizide, Medikamente und natürlich Mikroplastik. Zoe und Leonie, ihr seid hier quasi die Expertinnen, was Mikroplastik angeht. Erklärt mal kurz - was ist das Problem damit?

Leonie Prillwitz: [00:04:06] Genau. Also jeder kennt ja die Bilder von Fischen, die an Plastik gefüllten Mägen verhungert sind. Und genau das gleiche passiert im Kleinen auch mit Mikroplastik.

Martin Verg: [00:04:15] Okay, da natürlich gleich die Frage hinterher: Mikroplastik, was ist das überhaupt und woher kommt es?

Zoe Prillwitz: [00:04:24] Also Mikroplastik sind Plastikteilchen, die kleiner als fünf Millimeter sind und sie werden unterschieden zwischen primären Mikroplastik - Typ A Typ B - und sekundär Mikroplastik. Und sie sind enthalten in Kosmetika, also z.B. als Glitter oder Peeling Partikeln oder während dem Waschen lösen sie sich von unseren Klamotten und durch das Abwasser werden sie halt in unsere Umwelt transportiert.

Martin Verg: [00:04:52] Okay, also lösen sie sich von den Klamotten, wenn die aus Kunstfaser bestehen - Fleece, Pullis z.B. so etwas.

Leonie Prillwitz: [00:04:59] Ganz genau.

Martin Verg: [00:05:00] Und fünf Millimeter und kleiner und manchmal sehr viel kleiner. Das heißt, das meiste Mikroplastik ist, glaube ich so klein, dass man es mit dem bloßen Auge eigentlich überhaupt nicht sehen kann. Man kann es aber sichtbar machen und man kann es auch messen. Und Zoe, daran arbeitest du jetzt schon eine ganze Weile. Erzähl mir mal von deinem Projekt. Was machst du da?

Zoe Prillwitz: [00:05:20] Also ich habe regionale Fließgewässer auf Mikroplastik untersucht, weil ich hab mir einfach die Frage gestellt: sind die Gewässer wirklich so sauber, wie jeder sagt? Und das habe ich gemacht, indem ich an zehn verschiedenen Orten vier verschiedene Proben genommen habe. Und das habe ich in vier verschiedenen Untersuchungsphasen gemacht. Und meine Proben habe ich dann analysiert unter dem Mikroskop und aufgeschrieben, welche Plastikteilchen ich gefunden habe. Und anhand meiner Ergebnisse konnte ich dann eben Handlungsempfehlungen schreiben. Und die habe ich dann auch schon der Bürgermeisterin von der nächsten großen Stadt überreicht und da wurden schon einige Ideen angenommen und versucht zu verbessern.

Martin Verg: [00:06:02] Das ist ja richtig schon ein greifbarer Erfolg. Du sagtest jetzt aus zehn Quellen, vier mal vier Proben, da komme ich auf 160. Du hast aber noch viel mehr als - das sind hunderte Proben, die du inzwischen genommen hast.

Zoe Prillwitz: [00:06:15] Ja, also das sind insgesamt 348 Proben, weil ich hab die ja unterteilt, quasi, zum Beispiel bei den Sedimentproben hab ich erst mal das Wasser aus dem Sediment durch ein Papierfilter gefiltert und dann habe ich das Sediment aufgeschwemmt. Und dann habe ich das Sediment nochmal durch ein dreistufiges Sieb gesiebt.

Martin Verg: [00:06:35] Alles klar. Und das klingt jetzt so, als wäre euer Haus voller Proben?

Zoe Prillwitz: [00:06:39] Nee, also -

Leonie Prillwitz: [00:06:40] - die sind überall Zoe!

Zoe Prillwitz: [00:06:41] Nein, das ist ein Raum unten und da analysiere ich auch meine Proben immer.

Martin Verg: [00:06:47] Gutes Stichwort. Du analysierst die Proben. Wie muss ich mir das vorstellen?

Zoe Prillwitz: [00:06:51] Das ist unter dem Mikroskop. Und da sitze ich dann immer dran mit einer Pinzette in der Hand und schreibe mir genau auf, welche Plastikteilchen aus welcher Farbe ich gefunden habe. Ja, genau.

Martin Verg: [00:07:03] Das klingt nach einer Menge Arbeit. Wie bist du überhaupt darauf gekommen? Warum machst du das?

Zoe Prillwitz: [00:07:09] Also auf die Projektidee Mikroplastik bin ich zum Teil von Leonies Projekt gekommen, weil es mich total inspiriert hat, was sie da für eine Arbeit geleistet hat. Und außerdem wird das Thema meiner Meinung nach total unterschätzt. Zum Beispiel als wir in Griechenland im Urlaub waren, haben wir nicht mehr Muscheln hoch getaucht, sondern Plastikmüll. Nach dem Sturm waren wir schwimmen. Das sah

aus wie Fasching unter Wasser. Das war so viel Plastik und ich hab mir einfach die Frage gestellt: sind die Gewässer bei uns in der Gegend auch so dreckig? Und da bin ich eben auch auf die Idee gekommen.

Martin Verg: [00:07:43] Fasching unter Wasser. Das ist ein sehr schönes Bild, das ich da gerade vor Augen habe. Mardi Gras under water. Leonie, Mikroplastik kommt aus ganz vielen unterschiedlichen Quellen. Wenn das Plastik erstmal im Wasser ist, ob das in Griechenland ist oder bei euch in der Region, ist es im Grunde ja schon zu spät. Also muss man eigentlich noch einen Schritt zurückgehen und verhindern, dass das Plastik überhaupt in die Umwelt gelangt. Und hier kommt deine Arbeit ins Spiel. Worum geht es dabei?

Leonie Prillwitz: [00:08:12] Ganz genau. Also ich habe zwei Mikroplastik Filter entwickelt und zwar einen für die Waschmaschine und einen für den Wäschetrockner. Und die halten einfach Fasern zurück, die sich beim Tragen, Waschen und Trocknen von der Kleidung lösen und sonst über die Abwässer in die Umwelt gelangen würden. Und beide haben auch ein elektronisches Alarmsystem. Das gibt dem Benutzer dann per Nachricht aus dem Handy Bescheid, "okay, der Filter muss jetzt gereinigt werden." Genau daran arbeite ich jetzt ne Weile.

Martin Verg: [00:08:43] Wann hast du damit angefangen? Das ist ja nichts, was man mal kurz übers Wochenende macht.

Leonie Prillwitz: [00:08:47] Das war vor vier Jahren. Damals hab ich dann noch geschaut - okay, was muss ich machen, bis der Filter überläuft? Ich hab da regelmäßig die Waschküche geflutet. Naja, dementsprechend bin ich jetzt froh über die neuesten Entwicklungen, sag ich jetzt mal. Und naja, Ende ist jetzt auch noch nicht wirklich in Sicht.

Martin Verg: [00:09:06] Ok, eure Eltern müssen aber auch ein bisschen was aushalten ne? Geflutete Waschküche und das Haus voller Wasserproben. Ihr wart ja auch beide schon ziemlich erfolgreich mit dem, was ihr da macht. Ich glaube, ihr habt auch schon mehrere Preise gewonnen, oder?

Leonie Prillwitz: [00:09:21] Ja, genau das stimmt. Also wir haben paar Preise gewonnen. Paradebeispiel wäre jetzt Jugend forscht. Und ja, das ist einfach ein Schülerwettbewerb und da machen wir jetzt seit ein paar Jahren mit. Und es macht einfach wahnsinnig viel Spaß.

Martin Verg: [00:09:36] Du sagst ein Schülerwettbewerb. Es ist schon einer von den ganz großen Schülerwettbewerben in Deutschland. Und da habt ihr auch auf Bundesebene Auszeichnungen erhalten. Das ist schon eine ziemlich coole Sache. Was kommt denn als nächstes? Was ist bei dir geplant Leonie?

Leonie Prillwitz: [00:09:51] Momentan bin ich jetzt gerade noch dabei, mein Alarmsystem noch weiter zu verbessern, vor allem in puncto Benutzeroberfläche.

Martin Verg: [00:10:00] Ok und Zoe, wie sieht es bei dir aus?

Zoe Prillwitz: [00:10:01] Also ich habe jetzt, als der Schnee geschmolzen ist, Hochwasserproben genommen und auch nochmal als jetzt so riesen Hochwasser war in Nordrhein-Westfalen beim Lech und bei der Wertach, um einfach meine Datenbasis zu erweitern und ich will die Effektivität von verschiedenen Dichte-Trennungsvorverfahren testen.

Martin Verg: [00:10:20] Okay, das heißt aus diesen 348 Proben, da kommen jetzt noch ein paar dazu?

Zoe Prillwitz: [00:10:26] Da kommen noch ein paar Proben dazu.

Martin Verg: [00:10:29] Wie schön. Eure Projekte, das hört man ja auch, die ergänzen sich ja quasi perfekt. Arbeitet ihr denn auch zusammen oder habt ihr andere, die euch in eurer Arbeit unterstützen?

Leonie Prillwitz: [00:10:38] Ja, in Sachen, ich sage jetzt mal Ideen, Inspiration und sowas, tauschen wir uns da schon immer wieder aus. Und das ist auch gut, wenn man dann irgendwie so einen anderen Standpunkt/Blickwinkel hat von jemand, der jetzt nicht so tief im Projekt drin steckt, sich aber trotzdem mit dem Thema auskennt. Und letztendlich sind es aber natürlich unsere eigenen Projekte. Also ich gehe es nicht für Proben nehmen und Zoe bastelt mir jetzt keine Filter zusammen. Aber genau.

Zoe Prillwitz: [00:11:05] Ja und helfen tun uns eigentlich auch vor allem unsere Familie, also unsere Eltern sind da total immer dabei. Auch unser Opa, der ist Ingenieur.

Leonie Prillwitz: [00:11:15] Die sind super geduldig.

Zoe Prillwitz: [00:11:16] Ja, die sind echt geduldig mit uns. Und auch unsere Lehrerin und unsere Schule unterstützt uns da relativ. Also die bringen uns halt immer weiter. Wir sollen nie aufhören und so und die ermutigen einen weiterzumachen.

Martin Verg: [00:11:28] Also das ist toll. Und das ist natürlich auch wichtig, so viel Unterstützung zu haben. Stichwort Unterstützung. Wenn sich jetzt Hörerinnen, Hörer von euren Ideen, auch von euren Erfolgen inspiriert fühlen und ihre eigenen Projekte starten wollen. Welche Tipps habt ihr für die?

Leonie Prillwitz: [00:11:45] Das wären jetzt zwei Sachen. Nämlich das erste: einfach mal machen. Also einfach irgendwo anfangen. Jeder fängt irgendwo an.

Zoe Prillwitz: [00:11:53] Man kann eh nichts verlieren.

Leonie Prillwitz: [00:11:54] Genau.

Zoe Prillwitz: [00:11:55] Und man soll niemals aufhören und immer weitermachen.

Leonie Prillwitz: [00:11:58] Ja, sich einfach nicht entmutigen lassen. Uns haben so viele Leute so oft gesagt, dass das geht nicht. Und nee. Und ihr schafft das nicht. Und irgendwie... am Ende beißt man sich dann doch irgendwie durch. Und genau das ist es halt, was dann Spaß macht, wenn man sieht, okay, ich hab das jetzt geschafft.

Martin Verg: [00:12:14] Okay. Nicht entmutigen lassen. Durchbeißen. Das sind gute Ratschläge. Vielen, vielen Dank dafür. Ich bin gespannt, wie viele Initiativen, wie viele Projekte jetzt entstehen werden, nachdem die Leute euch beiden zugehört haben. Toll. Wir sind damit leider auch schon fast am Ende dieses Podcasts angekommen. Eigentlich hab ich nur noch eine Frage an euch und die lautet

Narrator: [00:12:37] I have a dream.

Martin Verg: [00:12:40] Wenn ihr einen Wunsch frei hättet, wo ich von heute auf morgen etwas zum Guten verändern würde, was wäre das?

Leonie Prillwitz: [00:12:47] Ja, also eigentlich würde man jetzt denken, es kommt gleich so, okay, wir wollen jetzt alle unsere Verbesserungsvorschläge, Handlungsempfehlungen und Filtersysteme weltweit umgesetzt haben.

Zoe Prillwitz: [00:12:58] Wär auch schön, aber...

Leonie Prillwitz: [00:12:59] Genau, ohne, also wenn das Problem nicht gäbe, dann bräuchten wir erst gar keine Lösungen dafür. Das heißt, was wir uns eigentlich wünschen würden wär einfach ein verantwortungsbewusster Umgang mit Ressourcen wie z.B. Plastik, weil Plastik per se ist jetzt nicht gleich böse. Es ist eigentlich wirklich auch super super nützlich und wir haben einfach das Gefühl, dass die Leute das nicht mehr so wirklich wertschätzen. Und deswegen wollen wir uns einfach wünschen, dass da das Bewusstsein wieder irgendwie, genau, wieder da ist.

Martin Verg: [00:13:35] Super. Vielen Dank ihr zwei. Macht weiter mit der guten Arbeit, mit der wirklich, wirklich wichtigen Arbeit, mit der auch erfolgreichen Arbeit. Danke, danke, danke, dass ihr heute dabei wart. Und auf Wiedersehen.

Leonie Prillwitz: [00:13:48] Ja dankeschön, tschüss!

Martin Verg: [00:13:50] Liebe Leute. People out there. Ein großer Dank auch an euch fürs Zuhören. Wenn euch diese Folge gefallen hat, es gibt noch mehr. Schaltet also wieder ein und schaut euch auch die Shownotes an! Wir haben ein paar nützliche Informationen zusammengestellt, ein paar hilfreiche Links gesammelt und alles, was ihr wissen müsst. Wenn ihr jetzt selbst loslegen wollt mit einer Idee, mit einem Projekt, mit irgendetwas, das hilft, diesen Planeten zu retten. Denkt daran, wir haben nur den einen. Das war's für heute. Goodbye und auf Wiedersehen.

Narrator: [00:14:30] You've been listening to Let's Talk Sustainability. This podcast is brought to you by the Goethe-Institut Washington. Concept, editing and hosting: Martin Verg. Recording and Producing: Konrad Peschmann (The Shack). Coordination: Kathrin Engler. Language Department, Goethe-Institut Washington. The team wants to thank all the inspiring young people who shared their ideas and insights with us. Keep up the good work!